Erzdiözese Freiburg

EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN BADEN

Diözese ROTTENBURG-STUTTGART

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Freiburg/Karlsruhe/Rottenburg/Stuttgart, im Elul 5786/September 2026

Grüße zum neuen jüdischen Jahr 5787

Sehr geehrte, liebe Frau Professorin Traub, sehr geehrte, liebe Herren Suliman, Kashi und Rubinstein,

sehr geehrter, lieber Herr Landesrabbiner,

sehr geehrte, liebe Rabbiner und Kantoren,

sehr geehrte, liebe Vorsitzende in den jüdischen Gemeinden,

liebe Jüdinnen und Juden in Baden-Württemberg,

am Vorabend des 12. Septembers feiern Sie in diesem bürgerlichen Jahr den Übergang ins neue jüdische Jahr 5787. Persönlich und im Namen der Mitglieder aller vier Kirchen unseres Bundeslandes wünschen wir Ihnen allen Schana towa umetukah – ein gutes und süßes neues Jahr!

Auch in diesem Jahr begleiten unsere guten Gedanken und Gebete Sie am Übergang zum neuen Jahr und während der zehn Tage der Umkehr bis zum Fest Jom Kippur: Leschana towa tikatewu– mögt Ihr eingeschrieben werden ins Buch des Lebens für ein gutes Jahr!

Das neue Jahr ist ein Schaltjahr und zeugt damit von der engen Verbindung, die unser religiöses Leben an unsere Umwelt hat. Im zurückliegenden Jahr ist dies leider allzu oft in aller Deutlichkeit zu Tage getreten: Während Pessach und Ostern damals zusammenfielen, war es der jüdischen wie christlichen Bevölkerung Israels aufgrund des Kriegs mit Iran nicht möglich, diese Feste der Freiheit auch in äußerlicher Freiheit zu feiern. Stattdessen stand die Sorge um die Sicherheit von Familien, von Freundinnen und Freunden im Zentrum.

Auch hier in Deutschland hat sich die Situation der jüdischen Gemeinschaft zum neuen Jahr nicht verbessert, sondern über die Jahre hinweg gesehen sogar noch verschlechtert. Immerhin gab es im letzten Jahr viele kleine Momente der Freude und der relativen Normalität. Dazu gehörte die sehr gelungene Jewrovision in Stuttgart, die nicht nur die Gastfreundschaft des Judentums in Württemberg hervorgehoben, sondern auch einen badischen Sieger hervorgebracht hatte. Wir wünschen insbesondere den jungen Jüdinnen und Juden in Baden-Württemberg viel Rückenwind aus dieser Erfahrung und stehen zu unserem Wort, gerade die jungen jüdischen Menschen so gut wie möglich in ihrem Einsatz für ein normales Leben zu unterstützen.

Am ersten Tag von Rosch ha Schana gibt es bei Ihnen den Brauch, in Anlehnung an Psalm 118 zu beten: „Aus der Bedrängnis rief ich Gott an. Gott antwortete mir und befreite mich. Der Ewige ist mit mir, ich werde mich nicht fürchten.“ Wir werden dann mit Ihnen in dieses Gebet einstimmen und um die Erlösung der Welt bitten, die der Ewige in sieben Tagen vollendet hat, während wir Menschen es seither immer wieder vollbringen, gegen die Gebote der göttlichen Schöpfung und Ordnung zu verstoßen. Wir wünschen Ihnen und uns allen, der ganzen Welt, dass „heraus aus Finsternis und dem Schatten des Todes“ alle Menschen aus Not und Finsternis, insbesondere den inneren Bedrängnissen, befreit werden – denn „Er zerbrach ihre Ketten“ (Ps 107). So möge dieses Fest die Hoffnung bringen, dass Menschlichkeit und Sorge für- und umeinander wieder unser Zusammenleben prägen, wo in den letzten Jahren immer mehr Misstrauen, Angst, egoistische Sorge und sogar Hass aufgetreten sind.

Mögen sich im neuen jüdischen Jahr Wege für Frieden und Freiheit finden, damit Einschüchterung und Rechtlosigkeit nicht die Oberhand behalten. Rein weltlich scheinen es aussichtlose Wünsche. Wir dürfen uns allerdings verbunden wissen in der Hoffnung auf die rettende Hand des Ewigen, der uns zu neuem Leben befreit. Möge Er, mit unserem Zutun, die Welt verbessern. Möge Er Ihnen und uns allen Freude in der menschlichen Gemeinschaft schenken!

Gemeinsam werden wir uns auch im neuen Jahr für diese Gesellschaft und ein respektvolles, friedliches Miteinander einsetzen. Wir danken Ihnen für das gemeinsame Wirken und wünschen Ihnen allen ein hoffnungsfrohes Jahr 5787!

Stephan Burger	Prof. Dr. Heike Springhart	Dr. Klaus Krämer	Ernst-Wilhelm Gohl
Erzbischof	Landesbischöfin	Bischof	Landesbischof